

Mehrere Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Gratzeilagen:

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierzehntägig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfliches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Tebra a. U.

Ar. 71.

Tebra, Mittwoch den 5. September 1906.

19. Jahrgang.

Rückblick.

Der Gott, der Götter wachsen ließ, hat dem deutschen Volke einen Tag geschenkt, so ichener Erinnerung, weil so voller Seligkeit, wie ihn seit Kaiser Karls Kaiserkrönung Deutschlands Festlich nicht zu vermissen hat. Die Sonne des Sechsbundes leuchtet noch heute, verflucht die Augen der Alten in jünger Erinnerung und magst die Sorgen der Leugner in Begeisterung höher schlagen.

Wohlt ist nicht zu leugnen, die Erinnerung an jenen Feiertag, der aus tiefem Schlafe das neue Deutsche Reich erliefen ließ, ist nach und nach ein wenig erloschen. Wir sehen nicht mehr am 2. September Leute festlich geschmückt durch die Straßen laufen, nicht mehr durch Straßen und Gassen hunderttausende Menschen, nicht mehr das Morgens schmetternde Reveille und abends Getöse und Fanfarenklang, nicht länger mehr in sonnenreicher Dämmerung die Straßen und Gassen in hundertsittigem Menschenmeer und dennoch ist der Sechsbund ein Gedächtnis geblieben und es wird immer bleiben für alle, die ein Herz haben für die Größe des deutschen Vaterlandes, für alle, denen im Bewußtsein des damals Ertrungenen das Herz höher schlägt.

Und gerade der heranwachsenden Generation sollte man diesen Nationalfeiertag erhalten, gerade für sie ist er die Quelle neuer und harter Begeisterung. Ein Stimm der Entfaltung eines mit Recht durch das ganze Land, als vor mehreren Jahren darauf hingewirkt werden sollte, den Sechsbundtag ein für allemal in der Schule abzuhalten. Genügt! Der Feiertag ist nicht aus manchen Schöner ein, Laufende oder blühende Männer sind im Gange und Freiheitskampf auf dem Schlachtfeld geblieben. Hier ist ein lebendes Weib der sorgsame Gatte, dort einen Mann einen Kinde der Vater, dort wieder einer lebenden Mutter der Sohn genommen worden. Und verklärt wieder die Augen über das geliebte Gut, über die verstorbenen Erben.

Aber die Geschichte der Väter ist eine andere wie die Geschichte des Einzelnen. Was sein Leben umgibt, entwert, vernichtet, spieß im Gesicht des Volkes seine Rolle. Das ist traurig, aber eine Notwendigkeit, der sich der Sterbliche beugen muß, wenn er die Geschichte richtig verstehen will. Die Außerirdischen, die Feindhänder, die Trümpfe sind nicht leicht leere Formen, aber um sie allein handelt es sich nicht. Hinter ihnen steht der gewaltige Gedanke, den das Volk alljährlich wieder in Millionen Herzen entzündet und in unserer mühen und Sorgenanfällen zum Ausdruck zu haben, von dem aus eine Generierung und Verklärung des nationalen Empfindens geht.

Uns sind es allein die idealen Güter, um derenwillen uns der Tag von Seban ein ungewöhnlicher sein muß, ist es bloß die deutsche Einigkeit, die ihren Ausgangspunkt in Seban und Verlaßes nahm? Oder verbanden wir nicht jenen Streit und Siegesgötzen das Vorkämpfer der gesamten deutschen Kultur, nahm vor 36 Jahren nicht das aus Blut und Eisen geschmiedete Reich der hohen Flüg, der es in kurzer Zeit an die Seite des unerreichten Englands brachte? Fremde und Feinde der Sebaner haben es — ohne Ansehen der Partei! — gern eingestanden, unter der Heimschutz der geschichtlichen Tatsachen eingestanden müßen: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten 36 Jahre, der ungeheure Fortschritt und die Kraftentfaltung unter Industrie und unies Handels waren nur möglich durch den Tag von Seban mit seinen Folgen, deren herrliche die Auf-erhebung des neuen Deutschen Reiches war.

Und das letzte! Das durch blutigen Kampf erdichtete Reich, das in Worten formt, wie damals, ist ein harter unabwehrbarer Hort des Reichens geworden. Am Tage von Seban ist das neuvererbte Glückseligkeit ist festgelegt worden, das hinfort eine Regierung es wagen darf, um kleinlicher Herrlichkeiten halber die Väter auf das Altar zu legen.

Was wir sind, verbanden wir dem Tage von Seban. Ein Verbrechen an der Jugend wäre es, wenn wir ihr für die stille Feier am

2. September nehmen wollten. Mag immerhin jenseits der Grenze geschmilt werden: Wir feiern nicht die Niederlegung des Gefährdes! Dieses Märchen hat die moderne Schulung längst überwinden. Wir feiern die Entfaltung des deutschen Kaiseriums, die Erfüllung des deutschen Einheitsraumes. Lassen wir darum der Jugend ihre Ideale, der Jugend, von der wir im Nachhinein erwarten und verlangen, daß sie die treue und starke Brust dem Feinde entgegenhält mit dem freudigen Ausruf: „Gib Vaterland magst ruhig sein.“ M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.
* Der Kaiser verließ, daß der bisher „Lordschloßbesitzer“ genannte Verband von Lordeshochzeiten von jetzt an „Kaisertische“ heißen solle.

* Der Kaiser nahm am 1. d. auf dem Tempelhofer See bei Berlin die Herbstparade über das Garderöhr ab.

* Durch den Kaiser wurde in Potsdam Prinz Oskar von Preußen als Offizier in die Armee eingeteilt und verehigt.

* Der für Freitag angelegte preussische Ministerrat fand nicht statt. An seine Stelle trat eine vertrauliche Unterredung des Reichstagspräsidenten mit den Ministern, bei der die dringenden Fragen wie auch die Angelegenheit des Ministers v. A. v. Bismarck besprochen wurden. Was die letztere betrifft, so haben die Besprechungen neues nicht gebracht, da die Entscheidung nach wie vor bei der Krone liegt.

* Der Reichstagspräsident hat die Entsendung des stellvertretenden Direktors der Kolonialabteilung Erzbischof v. Hohenhausen nach Langenburg zu einer längeren Besprechung.

* Ein weibliches und ein männliches Geschwader sind in Kiel eingetroffen. Ihnen gefolgt sind in den nächsten Tagen noch ein russisches.

* Der neue Oberbefehlshaber in Südamerika, Oberst v. Deining, soll angelehnt auf eigene Faust den Westkanal der Eisenbahn überbrücken — Substanz des Keimansatzes angeordnet haben, obwohl der Vertrag in seiner Sitzung am 26. Mai d. J. die zweite Rate für den Eisenbahnbau von Südamerika nach Südamerika (5 Millionen Mark) mit 182 gegen 95 Stimmen abgelehnt hat. (Man wird eine amtliche Erklärung zu dieser Nachricht abwarten müssen.)

Österreich-Ungarn.

* Die Lage im Prager Kohlenberg ist sehr ernst. Die Zahl der streikenden Kohlenarbeiter ist auf 4000 angewachsen, verteilt auf 20 Schichten, von denen 20 täglich sticht. Die in den Bergwerksbetrieben streikenden Kohlenbergarbeiter hängen mit brechenden Fadeln in die Kohlengrube; sie wollen sich samt der Grube der Explosion auslösen. Die dort arbeitenden Arbeiter müssen die Frachten aus. Aufgehoben entstand eine Mauer, wobei mehrere Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden. Gendarmerie und Militär müssen Tag und Nacht auf dem Posten sein, um Meutereien zwischen Streikenden und Arbeitsschülern zu verhindern.

Frankreich.

* Das Amtsblatt veröffentlichte den ersten Teil der Durchführungsvorordnungen betr. das am 11. Juli vom Parlament angenommene Gesetz über den waldentzündlichen Kubeta. Das Gesetz, das bereits Anlaß zu ersten Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gegeben hat, ist jetzt in Kraft. In einzelnen Gewerben wird mit Anstand gebrocht, falls die Arbeitgeber das Gesetz in irgend einer Weise umgehen sollten. Insbesondere wird in dieser Hinsicht unter den Metallern und Bäckergesellen agitiert.

Belgien.

* Die Verträge des Vianes eines holländisch-belgischen Bündnisses durch den 39. niederländischen Senat- und Literatortag hat in der französischen Revue Belgien einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Sie greift den niederländischen Königreich wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem holländisch-belgischen Allianzplan an und eben wegen seines Befchlusses, für die Beilegung der französischen Sprache in der holländischen Volkschule wirken zu wollen. Es

wird somit immer klarer, welchen Einfluß Frankreich in dem wohl erachteten holländisch-belgischen Bündnis zu dem maßgebenden zu machen gedenkt.

Rußland.

* In Petersburg ist das Gerücht verbreitet, Stolypin werde vom Präsidium des Kabinetts zurücktreten und an seine Stelle werde Witte treten. An amtlicher Stelle wird die Möglichkeit eines solchen Ministerwechsels jedoch energisch in Abrede gestellt.

* Nach dem Willen der auf den Ministerpräsidenten Stolypin sollen die Angelegenheiten zum Schutze der hohen Beamten von neuem veräußert werden. So müssen noch jetzt als Beamte des einen Ministeriums, die zum Vortrag beim Minister eines andern Ministeriums erschienen, stets ein entsprechendes Genehmigungsschreiben vorgehen, das von dem betreffenden Minister oder dessen Stellvertreter unterfertigt ist und dessen Kopie sich bereits in Anmeldebescheinigung des einen Ministeriums befindet. Unabhängig hiervon wird dem Minister jedesmal das Einsehen eines Beamten zum Vortrag bei ihm vorher telephonisch gemeldet. Aber nicht nur in ihren Amtswohnungen, sondern auch bei ihren Fahrten un- werden die Minister jetzt strenger denn je überwacht, zu welchem Zwecke ein ganzer Stab von kolonnen Minister-Sicherheitsbeamten eingesetzt wird.

* Über den Rest der Aufrührer von Smolensk wurde das Urteil gefällt: 19 Soldaten und 3 Zivilisten wurden zum Tode durch Erschießen, 33 Soldaten zu Zuchthausarbeit von 12 bis 15 Jahren, 33 zur Verlegung in eine Strafbatterie auf vier bis fünf Jahre, 195 auf drei bis vier Jahre und 298 auf zwei bis drei Jahre verurteilt.

Balkanstaaten.

* Zu dem bevorstehenden Verhalten der bulgarischen Regierung gegenüber den Griechen kommt aus Sofia, der bulgarischen Hauptstadt, eine merkwürdige Erklärung: Die Aufgabe, das Fürst Ferdinand von Bulgarien den antagastischen Ausforderungen in Bulgarien nicht mit der Energie, die man nach Lage der Dinge erwarten sollte, entgegentritt, wird damit erklärt, daß sich Fürst Ferdinand vornehmlich nach König Georg verhalten hat, der einig Zeit zwischen dem Fürst Ferdinand ist in den letzten Jahren nahezu mit sämtlichen europäischen Souveränen zusammengekommen, nur eine Palmenlaurel zwischen dem Fürsten und dem König von Griechenland hat bisher nicht festgefunden. Es verleiht, daß vor einiger Zeit zwischen beiden Höfen Verhandlungen über eine Palmenlaurel angeknüpft worden sind, die aber angehängt an der ablehnenden Haltung des Königs Georg scheiterten. Darüber soll Fürst Ferdinand sehr ernst gewelen sein. Wo der gestrichelten Gürtel des Fürsten Ferdinand wegen muß ausgelegt Wort stehen!

* König Peter befragte auf seiner letzten Rundreise die ihn begleitenden Bauern, wie es ihnen gehe. Auf diese Frage hin befragten sich die Landleute in Belts Grabita über den Stillstand des Vieh- und Getreidehandels infolge der Grenzschere gegen Österreich-Ungarn. Darauf antwortete der König, sie möchten Geduld und Siegestagen, die der Regierung befehlen, aus dieser Lage einen Ausweg zu finden.

Amerika.

* Die Lage auf Cuba ist unverändert. Die Deutschen sowie die Amerikaner wandten sich mit der Bitte an ihre Heimatsregierungen, zum Schutze von Leben und Eigentum schleunigst Kriegsschiffe abzuschicken. Werftunabhängig verharbt die kubanische Regierung hartnäckig auf dem Standpunkt, sie kenne ohne fremde Hilfe die Rebellion niederzuwerfen.

Japan.

* Zwischen dem japanischen Ministerpräsidenten und dem Minister des Äußeren sind die ernste Meinungsverschiedenheiten entstanden, daß der letztere wahrscheinlich aus dem Sinne verloren hat, Vorfällig hat er einen längeren Urlaub be- müßigt erhalten.

* Das aus vier Schiffen bestehende japanische Abungeschwader ist überall auf seiner Rundfahrt an den Inseln, indischen und australischen Küsten sehr freundlich aufgenommen worden. Die Schiffe führen diese Lage wohlwollend zurück. Doch endlich wird auch das Verhältnis zwischen Japan und den englischen Kolonien in Australien ein erträglicheres.

Infektionspreis
für die einpaltige Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., bei Abrechnungen 10 Pfg. Restanten der Zeit 15 Pfg.
Interate
werden bis Dienstag und Freitag 10 Uhr angenommen.

* Bei Beratung des Berichtes der Kommission, die ins Ausland entsandt war, um Studien zur Einführung einer Verfassung in China zu machen, ergaben sich zunächst innerhalb der Konferenz Meinungsverschiedenheiten. Tatische, der Führer dieser Kommission, warf den Beamten vor, daß sie sich der Einführung einer Konstitution widerten; schließlich entschied sich die Konferenz jedoch zugunsten einer Konstitution. Es ist bereits ein Dekret erlassen worden, das die Einführung einer Konstitution verspricht, ohne inbeffen einen Termin dafür oder sonstige Einzelheiten anzugeben.

Vom Bundesrat.

Der Bundesrat dürfte, so schreibt der B. Z. C., obwohl der Reichstag seine Beratungen früher als sonst aufnehmen wird, schwerlich mit seinen Beratungen eher als gewöhnlich, d. h. Ende September oder Anfang Oktober, wieder beginnen. Die Hauptaufgabe des Bundesrats zu Beginn des Herbstes jedes Jahres besteht darin, die Vorlagen für den Reichstag vorzubereiten, die hier in der jedesmal bevorstehenden Tagung durchzusetzen soll. Indes braucht sich der Bundesrat diesmal mit der Fertigstellung neuer Entwürfe nicht allzu sehr zu beeilen, weil der Reichstag am 13. November, dem Tage seines Wiedereröffnungs, eine Menge Beratungsmaterial vorfindet, das er noch aus seinem vorigen Tagungsabschnitt überbleiben gelassen hat. In diefer in der Beratung wesentlichen Vorlagen können aber auch vom Bundesrate mehrere Entwürfe hinzugefügt werden, da er zu Beginn des laufenden Jahres Vorlagen herangebracht hat, die nur mit Wägen auf die demnächstige Sitzung des Reichstages übergeben werden können. Diese Vorlagen sind:

1. Die demnächstige Sitzung des Reichstages über die Reichstagsfeier der Verfassungsfeier, die Novelle zum Bismarckgesetz über die Förderung der Bauhandwerkerleistungen. Sie alle sind soweit fertiggestellt, daß sie, wenn anders dies als zweckmäßig erachtet wird, dem Reichstage schon in der ersten Hälfte des November zugestellt werden können. Eine frühere Wiedereröffnung der Beratungen des Bundesrats würde vielleicht durch die Minderheit auf die Fertigstellung des Reichshaushaltsentwurfs für 1907 bedingt sein können. Jedoch auch diese Arbeit kommt in Fortfall. Zunächst ist es auch im laufenden Jahre nicht möglich, die Arbeiten am Entwurf in den vorbereiteten Reichstagsinstanzen so zu fördern, daß er weit vor Ende Oktober fertig würde. Die Beratungen, Erörterungen und Erwägungen, die über das Budget hinaus bisher stattgefunden haben, werden im Reichshaus nach der Herbst-eröffnung des Reichstages dem Reichstagspräsidenten v. Spreti vom Reichstag übergeben werden können, aber bei der Vielgestaltigkeit der Materie ist es eben nicht möglich, mit den Grosarbeiten viel früher als gewöhnlich fertig zu werden, auch wenn der beste Wille dafür eingesetzt wird. Demnach kann der Bundesrat auch auf diesem Gebiete frühestens erst Ende Oktober antworten tätig zu sein. Auch größere Beratungsarbeiten liegen, nachdem die Ausschussarbeiten zum Fortschritt und zu den neuen Gesetzesentwürfen erstanden sind, vorläufig nicht vor, jedenfalls nicht solche, die eine eilige Entscheidung erfordern. Demgemäß dürfte der Bundesrat sich erst zu gewöhnlicher Zeit wieder vollständig in Berlin ver sammeln.

Von Nah und fern.

Zu Lebensgefahr geriet dieser Tage der Landrat des Kreises Cronau in Hannover, der Kammerherr v. Meben, als er mit seinem Gespann, das er selbst fuhr, sich von Meben nach dem Cronauer Bahnhof begab. Der Wagen geriet plötzlich gegen ein Hindernis; durch den Aufschlag wurde die Pferde erschreckt und stürzten durch. Der Kammerherr wurde von seinem Gespann getrennt und kam in Gefahr, unter die Räder zu geraten, wurde aber durch den Kammerherr gerettet. Das Gespann ritt über die Eisenbahndämme zum Bahndamm entlang und wurde schließlich von Straßenarbeitern aufgehalten.

Seidliche Grabstätten gefunden. In Göttingen Kreis Neuhaus in Oberhessen, wurden zehn heidnische Grabstätten aufgedeckt, die eine andere Art Gräber mit interessanten Formen enthielten.

Der Anglistenfall in der Herz-Jesu-Kirche in Bötrow wurde nach den Feststellungen der nimmehr abgefolgten Unter-



№ 18.

Landwirtschaftliche Mitteilungen.

Bauernregeln.

Ill's am 1. September hüßlich rein,
 Wird's den ganzen Monat so sein.
 Wenn Matthäus weint kalt laßt,
 Er aus dem Wein oft Eißig macht.
 Septemberdämmer propheet,
 Dießen Schme zur Weibnachtzeit.
 Ein Herbst, der warm und klar,
 Ist gut fürs nächste Jahr.
 Was der August nicht hocht,
 Wird der September nicht braten.
 Regnet's am Michaelstag,
 So folgt ein milder Winter nach.
 Herbstgewitter bringen Schnee,
 Doch dem nächsten Jahr kein Weh.
 Ill's am Apollontage schön,
 Dann wird auch gut der Herbst besohn.



Die Tätigkeit des Landwirtes im Monat September.

Von C. Römer.

Der September bringt einen bedeutsamen Wendepunkt in der Natur; er führt uns mit der Tag- und Nachtgleich in die Jahreszeit des Herbstes.

Zum letzten Male schickt sich der Landmann in diesem Jahre zu größerer Arbeit an, zur Herbstbestellung. Die Aussaatzeit des Wintergetreides fällt von Ende August, Anfang September bis Ende Oktober, ja Anfang November, je nach dem Klima und dem Boden. Der Neget nach ist 14 Tage vor bis 14 Tage nach Michaeli die beste Saatzeit. Damit sich der Acker zur Zeit der Saat gehörig erlegen hat und gar geworden ist, ist es erforderlich, die letzte Pflugfurche 3-4 Wochen vor dem Termin der Aussaat zu geben. Länger vorher darf die letzte Bearbeitung des Bodens aber nicht stattfinden, weil sonst der Acker die Gaze wieder verlieren würde. Die Beschaffung eines guten Saatgutes sei Grundbedingung.

„Auf reine Saat sei stets bedacht,
 Goldig laßt dir dann der Ernte Pracht“.

Sagt schon ein altes Sprichwort. Je größer ein Saat Korn ist, desto umfangreicher ist der Keimling, desto voller der Mehlkörper, wodurch das Korn befähigt wird, ein kräftiges Pflänzchen mit einem starken, umfangreichen Wurzelsystem zu bilden und allen Schädigungen durch Kälte, Insekten usw. Widerstand zu leisten. Die Form des Saatkorns muß eine volle und normale sein. Die Farbe des Saatroggens sei graugelb oder grünlichblau, die der Gerste hüßlich und strohgelb. Hafer und Weizen dürfen nicht bunt aussehen. Ferner sei das zu säende Korn feinschötig. Der Prozentsatz der keimfähigen Körner soll ein hoher sein.

Mit der Kartoffel- und Rüben-ernte wird begonnen. Wo nicht Keller-räume zur Genüge vorhanden sind, müssen Erdmieten hergerichtet werden. Die Vererdung der Klee- und Grummeternte, das Beweiden und spätere Düngen der Wiesen sind die Monatsarbeiten auf dem Graslande.

Viehzucht und -haltung. Zuchtstuten und Füllen besuchen noch die Weide, so lange sie nicht zu naß und bereift ist. — Das Rindvieh erhält noch Grünfütter im Stalle oder besucht Stoppelweiden. — Mit den Schafen wird das Pflügen

fortgesetzt. Die Schafe können den Andern auf der Stoppelweide folgen. Auch können trockene, abgeerntete Wiesen beweidet werden. Wo Herbstflamnung ist, kommen die Schafe gewöhnlich im September. — Schmeine können ebenfalls die Weide besuchen. Bei der Stallhaltung der Tiere ist, wie immer, auf zweckmäßige Fütterung, Wartung und Pflege zu achten.

Geflügelzucht. Das meiste Großgeflügel befindet sich jetzt in der Mauser. Der Geflügelzüchter darf hierbei nicht übersehen, den durch diesen Federwechsel sehr angestrengten Tieren mit kräftigerem, nährstoffreicherem Futter, so in erster Linie mit Fleischabfällen, Fleischmehl, auch Stuchen, Mais, Gerste und Milch zu Hilfe zu eilen. Feineres Masse- und Sporigeflügel lasse man dort jetzt ab morgens nicht zu früh heraus, wenn es nebelt oder regnerisch ist. Bei regnerischem Wetter und kaltem Wind lasse man sie überhaupt gar nicht ins Freie, denn diese Tiere sind gegen die Witterung weit empfindlicher, als das derbere Ausgeflügel. Die Rauben sind bei der letzten Brut und treten auch bald in die Mauserung ein. Junge der letzten Bruten sollen nicht zur Zucht benutzt werden.

Bienenzucht. Für den Bienenzüchter rückt die Zeit der Einwinterung näher und näher heran. Selbst in Gegenden mit Heidekraut geht nunmehr die Bienenweide zu Ende und die Heimkehr der Bienen vom Wanderstande kann erfolgen. Der Rücktransport der honigschwernen Stöcke, bei dem es an der nötigen Vorsicht nicht fehlen darf, erfolgt am besten in einer kühlen Nacht. Bei der Nachhausekunft bringe man die Stöcke an den bestimmten Standort und lasse sie daselbst einige Tage einfliegen, denn würde man sofort nach der Ankunft die Stöcke öffnen, so würden sich viele Bienen verfliegen. Bei einer allgemeinen Herbstrevision wiegt oder schneidet man die Stöcke ab, entfernt den überflüssigen Honig und bestimmt je nach Befund der Standstöcke. Von einem guten Standstock verlangen wir: 1. 20-25 Kilo Innengut, d. h. Honig und Pollen, 2. eine gesunde, kräftige und junge Königin, 3. einen möglichst schönen, drohnenfreien Bau und 4. Volkreichum. Jungen Wälfen, welche wenig Pollenvorrat haben, gibt man solchen von anderen, gewöhnlich von solchen, die längere Zeit weisellos waren. Weisellose Stöcke werden kastriert, mit anderen vereinigt oder mit Reserveköniginnen wieder bereift. Honigarne Stöcke mit guten Königinnen, schwache

Nachschwärme usw., welche man nicht durch bedeckte Honigwaben unterstützen kann, müssen mit Kandis bis zu ihrem Winterbedarf aufgefüttert werden. Die Aufzucht muß jedoch nacheinander und noch im September erfolgen. Ein Auseinanderreißen des Baues und Ordnen desselben, wie es vielerorts empfohlen wird, raten wir keinem Züchter, da es in der Natur der Biene liegt, sich ihren Winterflügel so einzurichten, wie sie ihn benötigt. Zu lastierende Korbböden werden abgetrommelt und die Bienen nach Ausfangen der Königin den anderen Stöcken zugefüttert. Schwache und weisellose Mobilbölker werden gleichfalls kastriert. Man revidiere sich eine Anzahl bedeckter Honigwaben für die Frühjahrsfütterung. In rauhen Gegenden kann schon in diesem Monat mit der Einwinterung begonnen werden, für die meisten Gegenden genügt aber die Einwinterung im Oktober.

Fischzucht. Für den Teichwirt naht mit dem Herbst die Zeit der Ernte. Die neu zu besetzenden Streckteiche sind abzufischen, die Geräte zum Herbstfischen herzurichten, Behälter in Stand zu setzen. Fütterung wird in den Hauptteichen jetzt oft nötig. Die Paarzeit der Aesche beginnt; der Lachsfang nimmt seinen Anfang.

Angelfischerei. Der September ist noch einer der besten für die Grundangelerei. Barsch, Blöke, Wei und Karpfen geben gerne an die Grundangel. Anfütern ist sehr anzuraten, und zwar mit Stücken von Würmern, Kartoffeln und gekochten Erbsen. Die frühesten Morgenstunden oder die nach einem Gewitterregen sind die besten zum Fang. In der ersten Hälfte des Monats ist das Angeln mit der künstlichen Fliege noch ergiebig, später aber nicht mehr. Der Hochfang mit lebendem und totem Köder ist in bestem Gange. Der Aalfang geht zu Ende.

Kopfenbau. Ernte des Späthopfens. Verdoppelte Vorsicht bei der Einernntung bei feuchtem und regnerischem Wetter.

Auf der Scheune wird das Dreschen des Saatgutes von Weizen und Roggen fortgesetzt. Besondere Aufmerksamkeit ist dem guten Reinigen von Spreu, Staub und Unkraut auf der Scheune und später auf dem Schüttboden zu widmen. Auf das Schwitzen des Getreides ist zu achten; ist schon gedroschen, muß das Getreide umgeschauelt werden.

Den Feldmäusen kann man jetzt am leichtesten auf den abgeernteten Feldern bei-

kommen und man veräume es nicht, damit sie an den Winterzeiten nicht schaden.

Weinbau und Kellereiwirtschaft. In guten Lagen dürfte mit der Lese der Frühsorten bereits begonnen werden und gibt es daher in den Kellereien schon ziemlich Arbeit mit dem Abpressen und Auffüllen auf Gärfässer. Die stürmische Gärung verläuft bei günstiger Witterung ziemlich rasch. Bei Beereneimen, bei denen die stürmische Gärung vorbei ist, wird das Abziehen von der Gese notwendig.

Obstgärten. Bei reicher Obsternte ist ein Stützen der Bäume nötig, damit die schwer beladenen Äste nicht brechen. Man nehme dasselbe sofort und sorgfältig vor, um sich vor Schäden zu bewahren. Gegen Ende September beginnt die Ernte des Winterobstes, doch heile man dieselbe nicht, denn so lange noch Blätter am Baume sind, oder so lange dieselben nicht das herkömmliche Gelb annehmen, wird auch das Obst schmackhafter und schöner. Die Obsternte ist so sorgfältig auszuführen, daß man nicht das wenig widerstandsfähige Fruchtholz abbricht und dadurch auch die Ernte des nächsten Jahres beeinträchtigt. Bei der Ernte sammle man die im Juli abgelegten Eier des Ringelspinner, dessen im Frühjahr ausschließende Räupchen zu den gefährlichsten Schädlingen gehören. Ebenso sind die Ende August ausschließenden Räupchen des Goldäfers, welche sich mit dem angekreuzten Blatt, auf dem sich die Eier befanden, verpuppen und so überwintern, zu vernichten. Anlaufscolonen vernichtet man am einfachsten durch sorgfältiges Überstreichen mit Schwefel.

Die Herbstpflanzungen der Obstbäume, welche den Vorzug verdienen, sind durch Auswerfen der Pflanzgruben vorzubereiten. Die Baumstübe der jungen Obstbäume sind nochmals vom Unkraut zu reinigen und zu lodern.

Im Gemüsegarten ernten wir noch mancherlei, wie Gurken (Samengurken), Kürbis, Tomaten, Möhren, Salat, Bohnen, Kohlrabi, Zwiebeln, Kartoffeln usw. Die späten Gemüse sind noch nach Bedarf tüchtig zu gießen, der Boden ist, wie immer, zu bebauen. Alles ist unkrautfrei zu halten. Bei Tomaten und auch beim Rosenkohl werden jetzt die Köpfe abgeschnitten, damit die Früchte beginn die „Rosen“ sich schneller und besser ausbilden können. Um im Winter Grünes für die Küche zu haben, kann man Schnittlauch und Petersilie jetzt in Töpfe bringen, die dann bis zum Spätherbst noch im Garten stehen bleiben, damit die Pflanzen erst anwachsen und erstarren. — Man denke Ende des Monats an Anlage neuer Spargelbeete. Eine wichtige Arbeit ist auch das Abschneiden und Verbrennen des alten Spargelkrautes, wodurch eine ganze Anzahl schädlicher Insekten und auch Pilze vernichtet wird. Mit der Anlage der Champion-Beete wird fortgeföhrt. Die abgeernteten Mistbeete sind auszufahren, um später als Überwinterungsräume für die Gemüsegarten zu dienen. Erde und Mist sind auf Haufen zu setzen, letzterer soll die zu wertvolle Mistbeeterde liefern. Ein häufiges Durchsieben der Kohlgewächse nach den Haufen des Kohlweizlings ist nicht zu veräumen.

Blumengärten. Man beende das Zeilen und Impflanzen der Staudegewächse und bereite sich auf den kommenden Winter vor. Zu diesem Zwecke pflanze man alle bewurzellen Stecklinge einzeln in Stecklingstöpfe, wenn man nicht vorzieht, sie der Raumersparnis wegen in den Töpfen oder Käufen, in denen sie sich befinden, zu überwintern. Will man Blütensträucher treiben, so sind sie jetzt in Töpfe zu pflanzen, damit sie noch anwurzeln. Dasselbe gilt vom Goldblat und Winterleuchten. Um im nächsten Jahre eine frühere Blüte zu erreichen, kann man härtere Pflanzen, wie Hutterhorn, Mohn, Clartien, Nemophilien usw. im freien Lande aussetzen. Von den Rosenotulanten sind die Bänder zu lösen. Die zum Treiben bestimmten Zwiebelgewächse sind einzupflanzen und an kühlen Orte, mit Erde bedeckt, zum Durchwurzeln

aufzustellen, oder, wo angängig, in die Erde einzugraben. Gegen Ende des Monats bringe man die im Freien aufgestellten Topfgewächse in die Überwinterungsräume, doch sei man besorgt, auch schon früher empfindlichere Pflanzen vor Frösten zu schützen. Verschiedene Blütensträucher, aber auch Georginen und Astern, kommen erst jetzt zur vollen Geltung.

Saatfolge.

Welche Art und Weise des Anbaues von Roggen nach Kartoffeln dürfte wohl am praktischsten sein. Man hört oft klagen, daß der Roggen nach Kartoffeln nicht geraten will. Diesen Klagen geht man jedenfalls aus dem Wege, wenn man 1. den Roggen zeitig, von Mitte bis Ende September, säet und 2. den Kartoffelacker zur Roggenfaat nicht aufadert, sondern nur tief erfrispiert oder machiniert, wodurch man ja auch die beim Hacken noch etwa hieken gebliebenen Kartoffeln auch herausbekommt. Nachdem man nun den Acker geeget und von Unkraut befreit hat, säet man entweder mit der Drillmaschine oder breitwürfig, krümmt in letzterem Falle den Samen in den Boden ein und eggt beiderlei Saaten leicht hin ab. Der Roggen kommt nämlich auf diese Art in wärmeren, durch die Witterung aufgeschlossenen Acker, als in frisch aufgeschügtem Boden.

Pferdezucht.

Gegen das Krüppensehen der Pferde empfiehlt sich, den Krüpperrand und alle Gegenstände, auf welche das Tier mit den Schneidezähnen aufsehen könnte, mit Alogintinktur, einer abscheulich bitteren Flüssigkeit, welche mit dem beim Krüppensehen reichlich abgeforderten Speichel vermischt wird und dadurch einen ekelregenden Geschmack hervorruft, zu bestreichen. Die Pferde sollen dadurch diese Untugend rasch verlernen.

Schafzucht.

Die eigentliche Schafwäide besteht darin, daß man die Wolle der Schafe fortwährend unter Wasser mit den Händen ausdrückt. Die Leute liegen bei dieser Arbeit auf der Brücke auf Strohhäcken und immer so nahe, daß sie sich mit der Hand abreiben können. Je zwei Gegenüberliegende nehmen dann immer ein Schaf vor, indem der eine den Kopf und der andere den Schwanz vor sich hat. So gehen die Schafe dann von Hand zu Hand durch und kommen an die letzten Leute, die sie genau unterzuchen, ob die Wolle rein ist. Diese Unterzuchung besteht hauptsächlich darin, daß sie nachsehen, ob die Klatten einigermaßen los sind und die Schafe unter Wolle reinen Grund haben. Bei schlecht genährten Tieren muß man warme Lagen ausfuchen, weil die Wäiche bei kaltem Wasser und Wetter sehr angreift und man viele Verluste dabei haben kann. Es gibt jetzt auch Seife, mit der man die Tiere bei dem Einweichen gut einreibt. Durch diese löst sich der Schmutz aus der Wolle besser und gibt derselben einen schönen Glanz.

Kaninchenzucht.

Kaninchen, welche keine Neigung zur Vegetation zeigen, reiche man recht nahrhaftes und hohiges Futter, als Safer und Gerste. Drei Tage lang nur rohe Selleriewurzeln gefüttert, bringt sicher den gewünschten Erfolg.

Geflügelzucht.

Der Entensfall darf nicht zu warm sein, weil unter zu großer Wärme die Enten zu sehr zu leiden haben. Es empfiehlt sich daher eine Seitenwand des Stalles aus Gitterwerk, vielleicht aus dicht nebeneinander stehenden Holzlaten herzustellen, während in der entgegengesetzten Wand dicht unter dem Dache Luftabzugsöffnungen anzubringen sind, da die Enten den Boden des Stalles sehr beschmutzt, so eignet sich als Einstreuematerial am allerbesten Torfmüll. Man lasse dabei

die Streu nie zu naß und schmutzig werden, denn je öfter dieselbe erneuert wird, desto besser gedeihen die Tiere.

Bienenzucht.

Die Arbeitsbiene. Alle und jegliche Arbeit in- und außerhalb des Bienenkodes liegt auf den Schultern der Arbeitsbienen. Kurze Zeit, nachdem die Arbeitsbiene ihrer Zelle entschüpft ist, beginnt sie die Arbeit. Zunächst ist es Hausarbeit, der sie obliegt. Sie bereitet in einem besonderen Magen Speisebrot und füttert damit die kleinen Maden, die eben aus dem Ei gefallen sind; oder sie putzt und verbessert die Zellen und verleiht die Zellen, deren ausgewachsene Maden sich verpuppen wollen, mit einem Dedeel. Nach etwa 8-10 Tagen beginnt sie ihre ersten Ausflüge, und in den darauffolgenden acht Tagen fliegt sie auf Tracht aus. Da gilt es, mit unermüdblichem Fleiß von Blume zu Blume den süßen Nektar zu leden, im Honigmagen zu sammeln und daheim in die Zellen zu gießen. Mit außerordentlichem Geschick wird der Wundenraub, der sich im Saarlöß sammelt, besudet, zusammengegebirtet und in die Körbchen gebalt, und so schwer sind oft die sogenannten Böschchen, daß das Bienehen ermarkel vor der Wohnung niederstürzt, um erst nach kurzer Raft — und dann mit um so größerer Emsigkeit — auf diesen Teil der Bienenmahrung in die Zellen abzulegen. Auch Garz wird auf den Bäumen gesammelt und in die Höschchen nach Hause getragen, um damit die Wohnung zu verdrängen und zu glätten. Tag und Nacht wird im Bienenkodie gearbeitet.

Obstgarten.

Unreife Früchte. Unreife, schadhafte, abgeschüttelte oder sonst verlesene und gautelichte Früchte werden sich unter keinen Umständen längere Zeit hindurch erhalten lassen. Die gebrochene und durch mehr mit dem Baum verbundene und durch ihn belebte Frucht unterliegt sehr leicht der Fäulnis.

Der Walnußbaum wird in der Jugend geschnitten, im Alter findet nur ein Auslichten statt. Jeder derartige Eingriff wird am besten Ende Juli bis zum September überwunden, um welche Zeit die Wunden wenig bluten und schnell vernarben. Je seltener der Walnußbaum geschnitten wird, um so wohler ist ihm.

Gemüsegarten.

Blumentobl. Die Pflanzen derselben Sorte, welche man zum Treiben verwendet, werden im kalten Raufen, den man durch aufgelegte Fenster frostsicher macht und bei warmer Witterung ausgiebig lüftet, überwintert und in geschützter Lage und geeigneter Witterung im März-April im Freien ausgepflanzt.

Vermischtes.

Samstervertilgung. Daß der Samster, welcher immer in größerer Anzahl auftritt, dem Landmann einen beträchtlichen Schaden zufügt, ist allbekannt. Eine wirksame Vertilgung der Samster geschieht durch Kalten, welche leider nur im zeitigen Frühjahr und bei abgeernteten Feldern Verwendung finden können. Da nun der Samster sich bereits Anfang Oktober zum Winterdicht ansetzt, so darf die günstige Zeit nicht veräuert werden, und jeder Landmann, welcher damit zu rechnen hat, muß sich jetzt mit der nötigen Anzahl der sogenannten Samstiergängen ausrüsten. Man erkennt den Samsterbau an dem meist mit Spreu und Hüllen besetzten Erbsenhaufen vor der Ausgangsdröde. Milderweise ist der Samster gar nicht vorzüglich oder argwöhnisch bei dem Anblick einer Falle. Sobald er aus dem Waue heraus- oder in denselben hineinfahren will, muß er mit der Nase das Teil, welches die Jange gepreigt hält, abtasten, wodurch die Jange zufällt und der Rager zwischen den Scheeren verendet.



Wer vergangene Dinge betracht',
Gegenwärtiges hält in acht
Und Zukünftiges ermessen kann,
Ist gewiß ein kluger Mann.

Für die Hausfrau.

Wer andre will beachten,
Wag sich erst selbst zu beachten,
Und habel er sich selber frei,
So dankt er Gott, daß er es sei.

Der Hänfling.

Hin Hänfling, den der erste Flug
Aus seiner Eltern Nester trug,
Gib an die Wälder zu beschauen
Und freige Luft sich anzubauen.
Ein edler Trieb: denn eigener Herd
Und durch den Donnertrahl verzehrt.

Die stolze Gut der jungen Brust
Macht ihm zu einem Stachbaum Luft.
„Hier wohne ich“, sprach er, „wie ein König;
Vergleichen Nester gibt es wenig!“
Raum stand das Nest, so ward's verheert
Und durch den Donnertrahl verzehrt.

Es war ein Glück bei der Gefahr,
Daß unser Hänfling auswärts war.
Er kam, nachdem es ausgeübelt,
Und fand die Eide halb zerplüßert.
Da sah er mit Befürzung ein,
Er könne hier nicht sicher sein.

Mit umgekehrtem Eigensinn
Legob er sich zur Erde hin
Und baut in niedriges Gesträube,
So sehen macht' ihn der Fall der Eide.
Doch Staub und Würmer zwingen ihn,
Zum andern Mal davon zu ziehn.

Da baut er sich das dritte Haus
Und las ein dunkles Nistchen aus,
Wo er den Wollen nicht so nahe,
Doch nicht die Erde vor sich habe,
Ein Ort, der in der Ruhe liegt;
Da lebt er noch und ist vergnügt.

Vergnügte Tage findet man,
Woferne man sie finden kann,
Nicht auf dem Thron und nicht in Hütten;
Kannst du vom Himmel es erbitten,
So sei dein eigener Herr und knecht!
Dies bleibt des Mittelstandes Recht.

Lichtwer.

Die Kreuzotter.

Wegen der großen Gefährlichkeit dieses Tieres ist nicht genug zu empfehlen, Kinder genau mit der Beschaffenheit und den Merkmalen dieser Schlangen bekannt zu machen und ihnen einzuschärfen, in Wäldern usw. recht vorsichtig zu sein und erst die Stelle genau zu untersuchen, bevor sie sich den so beliebten Lagerplatz wählen, so manches Unglück kann dadurch verhütet werden.

Dasselbe gilt aber auch für Erwachsene, denn Großstädter sind hierin meist sehr leichtfertig und haben in vielen Fällen kaum eine Ahnung vom Aussehen dieses Tieres.

Es ist wohl vielen Leserinnen und Lesern bekannt, daß Alkohol, in großen Mengen genossen, ein sehr gutes Gegenmittel gegen den Biß der Kreuzotter ist; da nun aber nicht jeder im Sommer in Bergen und Wäldern Wanderride ein großes Quantum Spirituosen mit sich führt, so ist folgendes zu beachten:

Wie bei allen Blutvergiftungen, suche man nach dem Biß zu verhindern, daß sich das empfangene Gift von der Wunde aus, welche auf der Haut als ein zwei Millimeter tiefer Nadelstich erscheint, dem Kreislaufe des Blutes mitteilt. Dies erreicht man durch schnelles, kräftiges Aufsaugen oder Unterbinden des verletzten Gliedes mit einem Bindfaden oder in Streifen geritztem Leinwandtuche. Das Aufsaugen ist gänzlich gefährlos, wenn man keine Verletzung am Munde hat, denn das Gift wirkt nur, wenn es unmittelbar in das Blut gebracht wird. Trotzdem ist es aber gut, wenn so schnell wie möglich

ein Arzt zugezogen wird, der die Wunde aufschneidet und auswäscht. Ist jedoch das Gift schon in den Kreislauf des Blutes übergegangen, so helfen besonders schweißtreibende und nervenstärkende Mittel, namentlich auch größere Quantitäten von Alkohol.

Die Nahrung der Kreuzotter besteht aus kleinen Vögeln, Mäusen, Maulwürfen, Eidechsen und Fröschen. Das einfachste Mittel, diese Schlange zu fangen, besteht darin, daß man ihr mit einem nicht zu kurzen, mit einer Spitze versehenen oder in eine Gabel auslaufenden Stod den Kopf fest auf den Fußboden drückt und sie dann dicht hinter dem Kopfe mit zwei Fingern anfaßt, wozu immerhin Mut und Geschicklichkeit gehören. Auch macht man sie durch einen kräftigen Schlag auf den Rücken oder über den Hals leicht wehrlos und unschädlich. Ihren Tod führt man durch Trennung des Kopfes vom Rumpfe herbei; aber auch dann muß man noch vorsichtig sein, da selbst der abgeschlagene Kopf noch lange Zeit schnappt und beißt, und sogar noch tödliche Verwundungen herbeizuführen imstande ist.

Die Häufigkeit der Unglücksfälle ergibt sich teils aus dem heimtückischen, boshaften Wesen dieser einzigen Giftschlange unseres Vaterlandes, — sie kommt nördlich von den Alpen, in ganz Deutschland, bis hinauf nach Schweden, vor, — wie auch aus ihrer starken Vermehrung und aus der mangelhaften Kenntnis des Publikums über die äußere Gestalt und Farbe der Schlange.

Die Kreuzotter liebt helle, sonnige Orte, trodene Pflanzungen in den Wäldern, Raine und Sandsteine als Lagerplatz. Sie vertritt sich unter Steinen und Wurzeln, liegt meist regungslos in der Sonne, wird bei Nacht lebhafter, ist sehr träge und phlegmatisch und beißt, wenn sie gereizt oder berührt wird.

Die Kreuzotter ist grau, das Weibchen bräunlich und ist sehr leicht an dem längs des Rückens laufenden, fast zackförmigen Streifen zu erkennen.

Küche und Keller.

Endivienuppe. Einige gut verlesene Köpfe Endivien werden mit kochendem Wasser übergossen, nach zwei Minuten kühlt man sie in frischem Wasser ab, läßt sie sodann gut abtropfen, schneidet sie ganz fein wie Kubeln, dünstet sie mit einer Portion Salz und Muskatnuß in frischer Butter, gibt gute Meißelbrühe hinzu und kocht die Suppe eine Viertelstunde. Kurz vor dem Anrichten zieht man die Suppe mit einem Eidotter, welches man mit etwas süßem Rahm verquirlt hat, ab.

Gebakene Schwarzwurzeln. Die Wurzeln werden etwa zwei Stunden in Bouillon weich gekocht und in fingerlange Stücke geschnitten. Sodann werden sie in eine inzwischen gemachte Sauce getaucht, hierauf paniert und in Fett gebaden. Weiße Butter Sauce wird beim Essen dazugegeben.

Familienspinat. In zwei Liter Wasser läutert man 1 Kilogr. Zucker, gießt einen halben Liter Tee, den Saft von drei Zitronen, einen halben Liter Weißwein, ebensoviel Arrak und Rotwein hinzu, läßt den Rumch heiß werden, aber nicht kochen und serviert ihn sofort.

Hauswirtschaft.

Das Bohnenkraut wird sowohl frisch wie getrocknet als Würze grüner, getrockneter und auch eingemachter Bohnen gebraucht, auch zur Würze von Schweinebraten wird es vielfach angewendet. Will man es trocken, so ist die beste Zeit hierzu, wenn es zu blühen anfängt. Man schneidet es, bindet es in kleine Bunde und hängt diese an einem luftigen

und trodenen Ort, z. B. einem Seuboden, auf. Damit es seine Kraft länger behält, und auch nicht vom Staub und dergleichen leide, ist es zweckmäßig, das gut getrocknete Kraut in Papierfächchen oder Holzstücken aufzubewahren.

Serviettenbrechen. Um Servietten in hübsche Formen zu falten, ist zu beachten, daß im allgemeinen die Servietten etwas steif sein müssen; wenn man auch mit einer weichen Serviette verschiedene Figuren gut herstellen kann, so gibt man doch einer steiferen den Vorzug. Ferner achte man beim Brechen darauf, daß alle Brüche genau gemacht werden, und wenn nötig, durch Pressen etwas nachgeholfen wird. — Sehr einfach und leicht ist z. B. eine Melone aus einer Serviette zu falten. Man legt die Serviette zum Quadrat zusammen, rollt nun jede der vier einzelnen Ecken auf, die erste Ecke bis zur Mitte des Quadrats, nun rollt die vierfache Ecke dagegen, klappt die entstandenen äußersten Ecken um und legt die Melonen auf den Teller und das Brötchen daneben. Zu beachten ist, daß die einzelnen Rollen recht egal und fest sein müssen.

Zum Einwickeln von Mindestmaß nehme man auf 18 Liter Wasser ½ Kilogramm Zucker, 132 Gramm Salpeter, 3 Kilogramm Salz und mische alles gut durcheinander. Nun wird diese Mischung in einem Kessel gekocht und ausgeschäumt; erst wenn kein Schaum mehr aufsteigt, wird die Flüssigkeit vom Feuer gehoben und vor der Verwendung abgeseiht.

Probatum est.

Um Korkklopfen luftdicht schließend zu machen, legt man dieselben einige Stunden in eine auf 44–48 Grad Celsius erwärmte Lösung von 15 Gramm Gelatine oder gutem Leim und 24 Gramm Glycerin in ½ Liter Wasser und trodnet sie darauf. Sollen die Stopfen gegen Säuren und andere Chemikalien widerstandsfähig gemacht werden, so trinkt man sie mit einer auf 40 Grad Celsius erwärmten Mischung von 2 Teilen Vaseline und 7 Teilen Paraffin.

Wie kann man auf Holz schreiben, ohne daß die Schrift fliehet? Mit jeder Tinte, wenn man das Holz zuvor mit einem feinsten gekochenen Harz einreibt hat.

Rinderpflege u. -Erziehung.

Das Turnen der Kinder. Wenn das Kind einmal 5–6 Jahre alt ist, muß mit dem Turnen begonnen werden. Es ist notwendig, daß die Kinder frühzeitig ihren Gelenken die wünschenswerte Geschmeidigkeit geben, sie daran gewöhnen, alle Bewegungen auszuführen, um ihren Gliedern die übermäßige Steifheit zu nehmen und ihrer Haltung jene Angezogenheit zu verleihen, die sich der Mensch nur in der Jugend aneignet. Das Turnen vernichtet ferner noch die fehlerhaften Verbiegungen und Verkrümmungen, die das Ergebnis von mangelnder Bewegung und Übung sind. Es muß deshalb während des Turnens darauf gesehen werden, daß die schmalen oder wenig entwickelten Muskeln vornehmlich vor den anderen tätig sind und die geeigneten Bewegungen machen. Es ist dies ein ausgezeichnetes Mittel, der Muskelabzehrungen, der Ungleichheit des Schmelterniveaus oder ihrer Laubensfügelform abzuhelfen. Derartige leichte Mißgestaltungen trifft man nämlich bei den Kindern sehr häufig und sie rühren meistens von der Gewohnheit her, sich zu weit vorgebeugt über schräge Schul- und Schreibtische zu halten. Gut geleitete Turnübungen beheben diesen leichten Mißstand rasch, der, wenn ihn nicht entgegengeartet wird, sich vergrößern und während des ganzen Lebens andauern kann.

Wenn ängstlich and're sagen,
Eil' ich dem Walde zu;
Da find' ich vor den Plagen
Des Erdentebens Ruh.

Wald, Feld.

Für jedem Blick verborgen
In seiner Dunkelheit,
Vergess' ich alle Sorgen
Und alle Traurigkeit.

Seltames Verhalten eines Rehbocks.

Anfang Juni kontrollierte ich als Vertreter eines Förster in einem Nichtschlage das dort noch befindliche Holz, als ich über mir das helle Schreien eines Raubvogels hörte, den ich aber nicht sehen konnte. Um möglicherweise zu Schutz zu kommen, nahm ich die Raubvogellocke heraus. Kaum hatte ich einige Töne hervorgebracht, als ich es in den Buchen-Auffschlagen und Büschen rascheln hörte und zu meiner Überraschung beim genaueren Hinsehen ein Reh erblickte, das ziemlich rasch auf mich zuwechelte. Wald hatte ich heraus, daß die Töne meiner Lode den Bock, denn ein solcher war es, dazu veranlaßt hatten. Als ich mich zuletzt bemühte, mein Instrumentchen so zart wie möglich ertönen zu lassen, brachten ihn einige Flüchten ganz nahe. Kaum 20 Schritte stand er auf einer freien Wiese vor mir, obwohl ich vollständig ungedeckt dastand. Im Halbkreis zog er umher, äugte mich neugierig an, den Boden mit den Vorderfüßen wie ägerlich plätschen, bald wieder scheinbar ähend, worauf er eine kurze Strecke zurück, dann wieder, angezogen durch mein „Piepen“, in meine Nähe wechelte. Wohl zehn Minuten mochte das mir ganz neue, aber interessante Spiel gedauert haben, als ich doch das Unbequeme meiner Stellung empfand. Die Stirne hatte ich ja noch von vorn, wegen des Raubvogels in beiden Händen, mit dem Munde hielt ich die Lode, die sich aber durch das viele Wäfen, und da ich das Lachen über die mandmal ganz komischen Bewegungen des Bockes kaum verbeißen konnte, schon so weit vorn zwischen die Lippen gehoben hatte, daß ich befürchten mußte, sie könnte mir jeden Augenblick entfallen und dadurch den Bock zur schleunigen Flucht veranlassen. Das hätte ich um so mehr bedauern müssen, da das Gebaren des Rehes mit ungemein erfreute. Hatte ich doch fast noch nie, bei der durch böse Nachbarn ganz unbedeutenden Jagd, so nahe ein Wild beobachtet. Wie atmete ich auf, als der Bock endlich von einem Baum gedeckt wurde und mir dadurch Gelegenheit gab, so rasch und leise wie möglich meine Stellung zu ändern. Als ich ihn jetzt wieder zu locken suchte, zog er so nahe heran, daß ich dachte: „Jetzt wird er aber frech, die Sache wird unbehaglich!“ Dicht vor ihm hervor springend, fuhr ich ihn ganz grob an: „Willst du wohl machen, daß du fortkommst!“ Wie der Blick war er flüchtig genodnet. Aber in kurzem verhoffte er, und als wollte er auf meinen Anruf entgegen, ging es nun an: Wö, Wö, Wö... oh! Na, dachte ich, schimpfst du, so tu ich's auch, und blitz aus Leibeskräften die langgezogenen Schreie des Raubvogels. Und nun geschah das Unerhörte! Der Bock wechelte abermals

heran und das alte Spiel begann von neuem, bis es mir schließlich zu lang wurde und ich fortlag, den Bock ruhig stehen lassend. Was ihn wohl zu diesem sonderbaren Benehmen bewegen mochte? Ob er die Töne für das Piepen eines Rehes gehalten haben mag? Aber es war, wie schon bemerkt, erst Anfang Juni und doch wohl noch ein bißchen früh zum Springen. — Zuerst hatte ich geglaubt, es sei eine Rade, die um ihre Nischen besorgt wäre, bis ich eines anderen belehrt wurde. Aber ist diese — Vertautheit ist es doch kaum zu nennen, möchte lieber sagen Frechheit — in einem derartigen nur schwach mit Rehwild bestandenen und außerdem ziemlich abgelegenen, allerdings weibmännisch behandelten Reviere nicht merkwürdig?

Aus unserem Jagdrazen.

Entomologisches. Leider ist die Beobachtung der Metamorphose bei den meisten Käfern eine so schwierige, ja bei vielen unmöglich, sodas in dieser Beziehung namentlich über den Larvenzustand noch viel Dunkel herrscht. Viele Sammler geben sich hierin aber auch keinerlei Mühe und begnügen sich damit, ihre Sammlungen mit möglichst vielen Arten auszustatten. Da gibt es freilich schöne Sammlungen zu bewundern, allein das Wältern die Eier von Chrysomelinen gehäufte weise stellt, und somit bleibt das ganze Sammeln doch ein oberflächliches Treiben. Zu denjenigen Käfern, deren Lebensstadien leichter zu beobachten sind, gehören die Blattläufer. Auf Erden, Weiden, Eichen usw. können wir schon eine ganze Anzahl beobachten und gar nicht selten sehen wir auf deren Wältern die Eier von Chrysomelinen gehäuft sitzen. Nehmen wir nun die mit Eiern besetzten Zweige mit nachhause und setzen dieselben, um sie frisch zu erhalten, in Wasser, das täglich oder alle 2 Tage aufgefressen wird, so ist es leicht, die einzelnen Vorgänge zu beobachten. Besonders interessant aber ist die Verpuppung, die sich auf dem völlig skelettierten Blatte vollzieht. In ähnlicher Weise wie bei den Schmetterlingen können auch hier Stofens wahrgenommen werden. Da jetzt leider nicht die Zeit ist, so mache man im Frühjahr einen Versuch, ich bin fest überzeugt, daß er zu weiteren Beobachtungen anregen wird.

Aus dem Leben der Schwalbe. Eine interessante Beobachtung wurde kürzlich von einem Herrn in B. gemacht. Er hörte den grollen Angstlärm einer Schwalbe und entdeckte, daß eine solche mit einem Fuß in einer Windvogelkette, die zwischen Bäumen und Drabt hängen gelassen war, sich verwickelt und nicht wieder frei werden konnte. Nicht lange und

es erschien eine zweite Schwalbe (ein Paar dieser Vögel hatte ihre Brutstätte in der Nähe), umflog die gefangene und verschwand wieder. Nach kurzer Zeit aber kam ein ganzer Flug — etwa 20 Stück — Schwalben an, die sich sofort ans Befreiungsmert machten. Es war dies keine leichte Arbeit; handelte es sich auch nur um einen dünnen Faden, so ist doch zu bedenken, daß der Schnabel der Schwalben für die Arbeit, die sie zu verrichten hatten, nicht eingerichtet ist. Doch das gemeinsame Unternehmen hatte Erfolg; der Faden wurde zerrissen und die Gefangene befreit. Unter fröhlichem Gezwitscher strichen die Schwalben wieder ab.

Ausgestorbene Vogelarten. Die Ornis einzelner, aber sehr bedeutender Gebiete hat so manche hervorragende Art eingebüßt. So ist z. B. in den arktischen Regionen der Brillenalk, *Alca impennis*, dann eine geringe nordamerikanische Eiderente, hauptsächlich auf Labrador heimisch, *Campolaimus labradoreus* benannt, sowie der Brillenformator der Wehrings-Inseln, *Phalaroocra* und *perspicillata*, ausgestorben. Auf Neuseeland sind die Verluste noch bedeutender. Ganz abgesehen von den verschiedenen Riesenkrähen, den Moas, sind es Papageien, Nachteln und Kallen, die nicht mehr dafelbst vorkommen. Auf den Hawaii-Inseln sind es zum Teil Schmutzögel, welche ausgerottet wurden, so z. B. Bienenfresser, Schmutzfolibris, Contigfresser und Strandläufer. Auf Reunion und Mauritius sind es zwei Papageienarten, die nicht mehr zu konstatieren, dem Loh des Aussterbens verfielen. Auf Madagaskar hat sich eine in Erhöhlen nistende Taube nur dadurch erhalten, daß sie zeitweilig auf Wäumen nistete. Wie lange wird es dauern, und die prächtigsten aller australischen Vögel, die Vetterhänge, werden ausgerottet sein, ebenso die Kivis und in Südamerika die Paradiesvögel.

Humor.

Praktisch. (Herr Schmidt erhält abends folgenden Brief): „Lieber Franz! Wildhändler Müller aus der Königstraße sagt mir eben, er erhielt morgen nachmittag eine große Sendung Hasen, Rehe, Rebhühner, Wildenten usw. Ich habe bereits Bestellung für uns gemacht und können wir somit zur Jagd gehen. Ich komme um 6 Uhr, dich abzuholen! Dein Fritz.“

Im Wurstladen. Jäger: „Für fünfzig Pfennig Wurst.“ — Metzgerin: „Aufgeschmiten?“ — Metzger: „Frag doch net so dumm! A Jäger un net uffscheiden!“

Ablenkung. Leutnant (nachdem er einen Hasen gefeßt): „Dometwetter — der Reel sieht ja brillant im Feuer!“



— Drama im Hochgebirge. —

Herausgegeben unter Mitwirkung bewährter Fachschriftsteller, praktischer Landwirte und tüchtiger Hausfrauen. Verantwortlicher Redakteur: Paul Schettler in Eöthen (Anh.). — Druck: Paul Schettler's Erben, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Hofbuchdrucker, in Eöthen (Anh.).

Nebrer Anzeiger

für Stadt und Umgegend.

Wöchentlich ein illustriertes Sonntagsblatt und vierteljährig eine landwirtschaftliche Beilage.

Amfisches Organ der königlichen und städtischen Behörden in Nebra a. U.

Nr. 71.

Nebra, Mittwoch den 5. September 1906.

19. Jahrgang.

Rückblick.

Der Gott, der Götzen waschen ließ, hat dem heutigen Volke einen Tag geschenkt von so heisser Erinnerung, voll so heller Heiligkeit, wie ihn seit Kaiser Karls Krönung Deutschlands Heidenrich nicht zu verkünden hat. Die Sonne des Sechstagigen leuchtete noch heute, verfiel die Augen der Alten in seliger Erinnerung und macht die Herzen der Jugend in Begeisterung höher schlagen.

Wohlfühl nicht zu leugnen, die Erinnerung an jenen Feiertag, der aus tiefem Schlafe das neue Deutsche Reich erweckte ließ, ist nach und nach ein wenig erloscht. Wie sehen nicht mehr am 2. September heute festlich geschmückt durch die Straßen wachen, nicht wehen mehr durch Straßen und Gassen bunte Wimpel, nicht kint mehr des Morgens schimmernde Revellen und abends Getöse und Lärm, nicht glänzen mehr in sommerlicher Dämmerung die Straßen und Gassen in hundertfärbigen Kerzenlichtern, gerade bis in den Abendtag ein Gedächtnis geblieben und es wird immer bleiben für alle, die ein Herz haben für die Größe des deutschen Vaterlandes, für alle, denen im Bewußtsein des damals Ergründeten das Herz höher schlägt.

Und gerade der heranwachsenden Generation sollte man diesen Nationalfeiertag erhalten, gerade für sie ist er die Quelle neuer und harter Begeisterung. Ein Sturm der Entrüstung ging mit Recht durch das ganze Land, als vor mehreren Jahren darauf hingewirkt werden sollte, den Sechstagigen für allmählich in der Schule abzuschaffen. Gemüht! Der Freudentag ist nicht ein maulendes Scherz, ein Lächeln oder ein blühender Mann, nicht ein Einheits- und Freiheitskampf auf dem Schlachtfeld geblieben. Hier ist ein lebendes Weib, der sorgsame Gatte, dort ein unerschrockener Krieger, der Vater, der wieder einer lebenden Mutter der Sohn genommen worden. Und verständig werden die Klagen über das gelöste Blut, über die vergessenen Tränen.

Aber die Geschichte der Väter ist eine andere wie die Geschichte des Einzelnen. Was sein Leben umgibt, erinnert, vernichtet, spielt im Gedächtnis des Volkes eine Rolle. Das ist traurig, aber eine Notwendigkeit, der sich der Sterbliche beugen muß, wenn er die Geschichte richtig verstehen will. Die Ackerbürger, die Feldmäher, die Trümpfliche sind vielleicht leere Formen, aber um sie allein handelt es sich nicht. Hinter ihnen liegt der gesamte Gehalt, den das Volk allmählich wieder in Millionen Ergüssen erfaßt und in unsterblichen und gemeinsamen Zeit für sich einen solchen gemeinsamen Mittelpunkt zu haben, von dem aus eine Erneuerung und Verklärung des nationalen Empfindens geht.

Und dies ist allein die ideale Güter, um bereinigen uns der Tag von Sedan ein unvergesslicher sein muß, ist es bloß die deutsche Einigkeit, die ihren Ausgangspunkt in Sedan und Versailles nahm? Oder verstanden wir nicht jene Streit- und Siegestagen das Vorkriegszeiten der gelumten deutschen Kultur, nahm vor 36 Jahren nicht das aus Blut und Eisen geschmiedete Reich den hohen Flug, der es in kurzer Zeit an die Seite des unerreichten Englands brachte? Freunde und Feinde der Sedanfeier haben es — ohne Ansehen der Partei! — gern eingestanden, unter der Beweislast der geschichtlichen Tatsachen eingestehen müssen: Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der letzten 36 Jahre, der ungeheure Fortschritt und die Kraftentfaltung unter Industrie und unies Handels waren nur möglich durch den Tag von Sedan mit seinen Folgen, deren herrliche die Aufrechterhaltung des neuen Deutschen Reichs war.

Und das letzte! Das durch künftigen Kampf entstandene Reich, das in Waffen ruht, wie damals, ist ein fester unumwandelbarer Ort des Friedens geworden. Am Tage von Sedan ist das norddeutsche Kleidgebiet zu feigelegt worden, das hinfort eine feste Regierung es wegen dort, um künftiger Generationen halber die Väter auf das Blutfeld zu schicken.

Was wir nicht, verstanden wir dem Tage von Sedan. Ein Verdrehen an der Jugend wäre es, wenn wir ihr die stille Feier am

2. September nehmen wollten. Mag immerhin jenseits der Grenze geschmiedet werden: Wir feiern nicht die Niederlegung des Erzfeindes! Dieses Wachen hat die moderne Zeitgenossen längst überwunden. Wir feiern die Entfaltung des deutschen Nationalgeistes, die Erfüllung des deutschen Einheitswunsches. Lassen wir darum der Jugend ihre Ideale, der Jugend, von der wir im Nachhinein erwarten und verlangen, daß sie die treue und starke Brust dem Fremde entgegenhält mit dem freudigen Ausruf: „Lieb Vaterland magst ruhig sein.“ M. A. D.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Der Kaiser verließ, daß der bisher „Lepobotschiffen“ genannte Verband von Torpedobooten von jetzt an „Schiffartillerie“ heißen solle.

* Der Kaiser nahm am 1. d. auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin die Herbstparade über das Garderegiment ab.

* Durch den Kaiser wurde in Potsdam Prinz Oskar von Preußen als Offizier in die Armee eingeeilt und verbeidigt.

* Der für Freitag angelegte preussische Ministerrat fand nicht statt. In seine Stelle trat eine vertrauliche Unterredung des Reichskanzlers mit den Ministern, bei der die schwedischen Fragen wie auch die Angelegenheit des Ministers v. Poobierski besprochen wurden. Was die letztere betrifft, so haben die Vorgesprächen neues nicht gebracht, da die Entscheidung nach wie vor bei der Krone liegt.

* Der Reichsminister für die Angelegenheiten des Innern, Herr v. Schulerberg, hat dem Reichskanzler eine Denkschrift über die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski übergeben.

* Ein schwedischer und ein dänischer Gesandter sind in Kiel eingetroffen. Ihnen gestellt sich in den nächsten Tagen noch ein russischer zu.

* Der neue Oberbefehlshaber in Südwestafrika, Herr v. Deimling, soll anlässlich auf eigene Faust den Weierbau der Eisenbahn Lüderburg—Ruhb als Keimansatzpunkt haben, obwohl der Reichstag in seiner Sitzung am 28. Mai d. J. die zweite Phase für den Eisenbahnbau von Lüderburg nach Ruhb und Fortführung der Bahn nach Keimansatzpunkt (5 Millionen Mark) mit 182 gegen 95 Stimmen abgelehnt hat. (Man wird eine amtliche Erklärung zu dieser Angelegenheit abwarten müssen.)

Schweiz-Italien.

* Die Lage im Frühherbst Kohlenreichtum ist sehr ernst. Die Zahl der italienischen Kohlenarbeiter ist auf 4300 angewachsen, verteilt auf 29 Schächte, von denen 20 gänzlich stillstehen. Die in den Bergwerken arbeitenden Kohlenbergwerksarbeiter fügen mit benutzenden in Adeln in die Kohlenrubrik; sie wollten sich samt der Grube der Geylonen ausreisen. Die dort arbeitenden Arbeitswilligen löst die Fackeln aus. Anlaufgeboten entzündete eine Lawe, wobei mehrere Arbeiter lebensgefährlich verletzt wurden. Gendarmerie und Militär müssen Tag und Nacht auf dem Felde sein, um Streitigkeiten zwischen Streikenden und Arbeitswilligen zu verhindern.

Frankreich.

* Das Amtsblatt veröffentlichte den ersten Teil der Durchführungs-Verordnungen betr. das am 11. Juli vom Parlament angenommene Gesetz über den wöchentlichen Ruhetag. Das Gesetz, das bereits Anfang zu ersten Streitigkeiten zwischen Arbeitgebern und Arbeitern gegeben hat, tritt jetzt in Kraft. In einzelnen Gewerben wird mit Ausnahm gebot, falls die Arbeitgeber das Gesetz in irgend einer Weise umgehen sollten. Insbesondere wird in dieser Hinsicht unter den Kleinhändlern und Metzgereien agiert.

Belgien.

* Die Vertagung des Planes eines holländisch-belgischen Handelsvertrages durch den 39. niederländischen Sprach- und Literaturkongress hat in der französischen Presse Belgiens einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen. Sie greift den niederländischen Kongress heftig wegen seiner ablehnenden Haltung gegenüber dem holländisch-belgischen Abkommen an und eben wegen seines Beschlusses, für die Vertagung der französischen Sprache in der holländischen Volksschule wirken zu wollen. Es

wird somit immer klarer, welchen Einfluss Frankreich in dem wohl erachteten holländisch-belgischen Bündnis zu dem maßgebenden zu machen gedenkt.

Rußland.

* In Petersburg ist das Gerücht verbreitet, Stolypin werde vom Präsidium des Kabinetts zurücktreten und an seine Stelle werde Witte treten. An amtlicher Stelle wird die Möglichkeit eines solchen Ministerwechsels jedoch energisch in Abrede gestellt.

* Nach dem Arientat auf den Ministerpräsidenten Stolypin sollen die Abregeln zum Schutze der hohen Beamten von neuem verhängt werden. So müssen von jetzt ab Beamte des einen Ministeriums, die zum Vertrag beim Minister eines andern Ministeriums erscheinen, stets ein entsprechendes Genehmigungsschreiben vorzeigen, das von dem betreffenden Minister oder dessen Stellvertreter unterzeichnet ist und dessen Kopie sich bereits im Amentesammler des andern Ministeriums befindet. Umständlicher hervorgeht, dass der Minister jedesmal das Geheime eines Beamten zum Vortrag bei ihm vorher telefonisch gemeldet. Aber nicht nur in ihren Amtsnachnahmen, sondern auch bei ihren Fahrten usw. werden die Minister jetzt strenger denn je überwacht, so werden ihnen ein ganzer Stab von besonderen Minister-Sicherheitsbeamten eingeteilt wird.

Balkanstaaten.

* Zu dem merkwürdigen Verhalten der bulgarischen Regierung gegenüber den Griechischen kommt aus Sofia, der bulgarischen Hauptstadt, eine merkwürdige Erklärung: Die Tatsache, daß Herr Ferdinand von Bulgarien den antichristlichen Ansprüchen in Bulgarien nicht mit der Energie, die man nach Lage der Dinge erwarten sollte, entgegentritt, wird damit erklärt, daß sich Herr Ferdinand verständig durch König Georg von Griechenland gekannt hat. Herr Ferdinand ist in den letzten Jahren nahezu mit sämtlichen europäischen Souveränen zusammengekommen, nur eine Zusammenkunft zwischen dem Fürsten und dem König von Griechenland hat bisher nicht stattgefunden. Es veranlaßt, daß vor einiger Zeit zwischen beiden Fürsten Verhandlungen über eine Zusammenkunft angestellt worden sind, die aber angeblich an der ablehnenden Haltung des Königs Georg scheiterten. Darüber soll Herr Ferdinand sehr erzürnt gewesen sein. Wäre der gekündeten Gültigkeit des Fürsten Ferdinand wegen muß unangenehm sein müssen!

* König Peter befragte auf seiner letzten Reise nach Griechenland, was die griechische Regierung über die Angelegenheit des Fürsten Ferdinand denkt. Er erhielt die Antwort, daß die griechische Regierung die Angelegenheit des Fürsten Ferdinand als eine Angelegenheit der griechischen Regierung betrachte.

* Der Reichstag hat am 2. d. die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski in der 1. Lesung abgelehnt. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 2. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 3. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 4. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 5. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 6. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 7. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 8. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 9. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 10. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 11. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 12. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 13. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 14. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 15. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 16. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 17. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 18. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 19. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 20. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 21. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 22. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 23. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 24. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 25. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 26. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 27. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 28. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 29. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 30. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 31. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 32. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 33. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 34. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 35. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 36. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 37. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 38. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 39. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 40. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 41. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 42. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 43. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 44. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 45. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 46. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 47. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 48. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 49. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 50. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 51. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 52. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 53. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 54. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 55. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 56. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 57. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 58. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 59. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 60. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 61. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 62. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 63. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 64. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 65. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 66. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 67. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 68. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 69. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 70. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 71. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 72. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 73. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 74. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 75. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 76. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 77. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 78. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 79. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 80. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 81. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 82. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 83. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 84. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 85. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 86. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 87. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 88. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 89. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 90. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 91. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 92. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 93. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 94. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 95. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 96. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 97. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 98. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 99. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 100. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 101. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 102. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 103. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 104. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 105. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 106. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 107. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 108. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 109. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 110. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 111. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 112. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 113. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 114. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 115. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 116. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 117. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 118. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 119. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 120. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 121. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 122. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 123. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 124. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 125. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 126. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 127. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 128. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 129. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 130. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 131. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 132. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 133. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 134. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 135. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 136. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 137. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 138. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 139. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 140. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 141. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 142. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 143. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 144. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 145. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 146. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 147. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 148. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 149. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 150. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 151. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 152. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 153. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 154. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 155. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 156. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 157. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 158. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 159. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 160. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 161. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 162. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 163. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 164. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 165. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 166. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 167. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 168. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 169. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 170. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 171. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 172. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 173. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 174. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 175. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 176. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 177. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 178. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 179. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 180. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 181. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 182. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 183. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 184. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 185. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 186. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 187. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 188. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 189. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 190. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 191. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 192. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 193. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 194. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 195. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 196. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 197. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 198. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 199. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 200. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 201. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 202. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 203. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 204. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 205. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 206. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 207. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 208. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 209. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 210. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 211. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 212. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 213. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 214. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 215. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 216. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 217. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 218. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 219. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 220. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 221. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 222. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 223. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 224. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 225. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 226. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 227. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 228. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 229. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 230. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 231. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 232. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 233. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 234. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 235. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 236. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 237. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 238. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 239. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 240. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 241. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 242. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 243. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 244. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 245. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 246. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 247. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 248. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 249. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 250. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 251. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 252. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 253. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 254. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 255. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 256. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 257. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 258. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 259. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 260. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 261. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 262. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 263. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 264. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 265. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 266. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 267. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 268. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 269. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 270. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 271. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 272. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 273. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 274. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 275. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 276. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 277. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 278. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 279. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 280. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 281. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 282. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 283. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 284. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 285. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 286. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 287. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 288. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 289. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 290. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 291. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 292. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 293. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 294. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 295. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 296. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 297. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 298. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 299. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 300. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 301. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 302. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 303. Lesung abgelehnt worden. Die Angelegenheit des Reichsminister v. Poobierski ist in der 304. Lesung